

Bittersweet Life

****Kapitel 15 ist da ^^****

Von Swuena

Kapitel 5: Erste Zweifel

Hier ist mal wieder ein Kapitel! Ich hoffe es geht euch nicht zu schnell, da ich jetzt eins nach dem anderen Hochlade um sie noch in Deutschland fertig zu kriegen ^^ . Viel Spaß beim Lesen!

knuddel Swetta-chan

Wie verabredet wartete Rikku an einem Ort, in der Nähe von Maruyama-sans Wohnung auf Naomi. Aber langsam wurde sie unruhig. Naomi war sonst immer pünktlich und vergaß nie etwas, doch war sie schon über 10 Minuten zu spät und wenn sie in 5 weiteren nicht auftauchen würde, müsste Rikku annehmen, dass ihr etwas zugestoßen war.

Sie wartete immer ungeduldiger und wurde dabei immer beunruhigter.

>Jetzt komm doch endlich Naomi! Sonst kommst du doch auch nicht so spät zum Treffpunkt!<

Gerade als sie das dachte, tauchte Naomi aus dem Nichts auf. Fast schon lässig ging sie mit ihrem Schwert auf Rikku zu, die sie wütend anstarrte. Doch ihre Angst um ihre Freundin verschwand langsam.

„Du lässt dir mal wieder viel Zeit Naomi!“

„Ist ja gut. Es tut mir leid, aber ich konnte nicht früher kommen.“ Mit ihrem Schwert in der Hand ging sie schließlich ganz zu Rikku unter die Laterne, sodass Rikku sehen konnte, was Naomi so aufgehalten hatte. Ein dunkles Mal zierte ihren Hals und wollte geradezu entdeckt werden.

„Ich merks.“ Aber es war jetzt ein Grinsen auf ihrem Gesicht zu sehen, sodass Naomi leicht rot wurde und den Fleck verdeckte. Doch beide gingen nicht weiter auf das Thema ein und gingen langsam in die Richtung von Maruyama-sans Wohnung.

„Schauen wir mal was ein Lehrer abends treibt, wenn er nicht über Korrekturen sitzt.“

„Dann führe mich zu seiner Wohnung, wenn du schon so genau weißt wo er wohnt.“

Skeptisch musterte Rikku sie.

„Ich habe nicht mit jedem eine Affäre gehabt mit dem ich mehr als 5 Minuten geredet habe.“

„Aber du weißt von deinem ehemaligen Lehrer wo er wohnt.“

„Aus dem Telefonbuch.“

Sie setzten die Unterhaltung fort bis sie fast an dem Haus angekommen waren und Rikku stoppte.

„Hier müssen wir auf das Dach steigen. Er wohnt im obersten Stock des Hauses dort.“ Sie zeigte auf ein Haus ganz in der Nähe, bevor sie weiterredete. „Es ist der beste Weg dorthin.“

Auf Naomis Gesicht erschien ein Lächeln und schon war sie am klettern. Ihr ganzer Körper war vor Konzentration angespannt, aber in ihren Augen sah man unbändige Freude. Seufzend tat es Rikku ihrer Freundin gleich, aber so große Freude verspürte sie nicht. Leise wie Katzen bewegten sie sich auf das Dach hoch und genossen die kalte Nachtluft um sich herum. Schließlich schien die Welt zu verschwimmen und nur einem klarem, strukturiertem Denken zu weichen. Die kalte Luft war das letzte was beide spürten, bevor sie zu menschlichen Maschinen wurden. Alles an ihnen wurde nun militärisch, wie sie es gelernt hatten. Oben angekommen blickten sie stumm zu der Wohnung die jetzt im dunklen lag. Mit einem kleinen Zeichen machte Rikku deutlich, dass sie die Führung übernahm und Naomi ihr folgen sollte.

Mit ihrer Kleidung verschmolzen sie mit der Nacht, bis auch nicht mehr das leiseste Geräusch von ihnen wahrzunehmen war.

Schließlich kamen sie an der Wohnung an und ließen sich auf den Balkon herunter. Hier war noch nichts verdächtiges, nur Sitzgelegenheiten ein Tisch und ein kleiner Grill standen hier herum. Langsam gingen sie näher an die Balkontür heran wo sie stutzten.

>Wozu braucht jemand ein Schloss von außen an seinem Balkon?<

Erst konnte keine von beiden sich darauf einen Reim machen, doch dann fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen.

>Er braucht ihn um auch von hier wegzugehen und anzukommen!< Naomi nickte, sie dachte das selbe. Hier draußen hatten sie alles abgesucht was ihnen ihren Verdacht bestätigen würde und so mussten sie nur noch herein.

Beide lauschten an dem Glas, ob nicht jemand in den angrenzenden Räumen war, aber sie hörten nichts. Dann machte sich Rikku an die Arbeit und versuchte das Schloss zu öffnen. Es war aber schwieriger als jedes andere was sie jemals hatte öffnen müssen. Zweimal ließ sie ihr Werkzeug fallen, wobei sie einen bösen Blick von Naomi bekam, was sie nicht störte. Aber kurz bevor sie es endlich offen hatte fiel ihr wieder das Werkzeug aus den Händen, doch diesmal war es ihr Glück. Eine Tür öffnete sich in der Wohnung und Licht fiel auf den Balkon. Sofort versteckten sich Naomi und Rikku hinter den Gartenmöbeln, aber diesmal waren sie nicht schnell genug wie es schien. Denn bevor sie sich ganz verstecken konnten ging das Licht im Wohnzimmer an und Maruyama-san trat ins Wohnzimmer. Doch er schien die aus dem Licht huschende Rikku nicht bemerkt zu haben. Langsam ging er auf den Balkon zu und öffnete die Tür von innen. Erst jetzt merkten sie, dass er nicht allein war sondern eine Frau dabei hatte. Beide traten auf den Balkon heraus und jetzt erkannte man noch mehr von den beiden Gestalten. Er hatte nur eine Hose sich schnell übergezogen, um sie zum Balkon zu begleiten wie es schien und auch ihre Sachen hätten mal gerichtet werden müssen. Das Licht auf dem Balkon ging an und Rikku und Naomi mussten tiefer in ihre Verstecke kriechen, um nicht entdeckt zu werden. Naomi konnte so nichts mehr erkennen, aber Rikku sah immer noch genug.

Das Mädchen war etwa sechzehn Jahre alt und hatte rosa Haare, die sie zu einem Knoten hochgebunden hatte. Dann sah Rikku etwas was sie aufschrecken ließ. Quer über das Gesicht ging auf der rechten Seite eine Narbe. Diese Narbe hatte große Ähnlichkeiten mit der von Megumi! Diese erschreckende Erkenntnis ließ sie noch mehr Ähnlichkeiten mit ihr erkennen. Das Gesicht war sehr ähnlich und auch die ganze

Statur. Aber die Bewegungen stimmten überhaupt nicht überein. Das Mädchen was das sich da vorne mit einem Lehrer gerade küsste war sehr selbstbewusst und kannte keine Angst. Dies konnte man schon an ihrer Körperhaltung erkennen und auch an ihrem Verhalten. Ein kalter Schauer lief über Rikkus Körper. Dieses Mädchen war wie ein Gegenstück zu Megumi.

„Schade dass du schon gehen musst, Eru.“ Maruyama-san sagte diese Worte zu dem Mädchen. Ein kleiner Stein fiel Rikku vom Herzen.

>Wenigstens heißt das Mädchen nicht auch noch Megumi.<

„Finde ich auch, aber da ist nichts zu machen. Bedank dich übrigens in meinem Namen bei Devil, dass er mich nicht verpfeift.“ Das Mädchen, Eru, schien es auch ein wenig traurig zu finden, aber sie lächelte auch, als würde sie ihn bald wieder sehen.

„Mach ich.“ Er gab ihr noch einen Kuss und nun kamen große, schwarze Flügel aus ihrem Rücken hervor. Sie erhob sich in die Luft und winkte ihn noch einmal bevor sie endgültig in der Nacht verschwand. Naomi hatte nur das Gespräch und das Verschwinden mitbekommen, mehr konnte sie nicht sehen.

Der Lehrer sah ihr noch einige Zeit nach, bis er schließlich wieder in seine Wohnung trat, ohne dabei seine Balkontür zu schließen.

Sie vergewisserten sich, dass er weiter weg war, bevor sie aus ihren Verstecken kamen. Rikku verdrängte die Gedanken an Megumi und Eru und konzentrierte sich nur noch auf ihren Auftrag. Sie mussten herausfinden, ob Maruyama-san ein Bote war. Aber nicht irgendeiner, sondern der Bote Kira.

Mit einem leichten Nicken in die Richtung der Tür, zeigte Naomi, dass sie dorthin wollte und Rikku folgte ihr. Beide warfen einen Blick in die geräumige Wohnung, die sehr gemütlich mit Sofas ausgestattet war. Alles war hell und gemütlich, aber auch mit viel Hightech voll gestellt. Ein kleiner Spielplatz für Technikfreaks. Doch nichts schien darauf hinzuweisen, dass er ein Bote war. Aber es musste noch lange nichts heißen. Bei den vielen Menschen, die hier dauernd sein mussten, durfte er nichts Auffälliges in seiner Wohnung haben. Naomi trat in das Wohnzimmer ein und blickte sich sorgfälliger um. Doch auch sie fand nichts, ohne das ganze Zimmer auf den Kopf zu stellen. Außerdem mussten sie sich beeilen, da er jede Minute zurückkommen konnte. Jetzt machte Naomi etwas was Rikku nie machen würde. Sie suchte eine besonders unauffällige Stelle in dem Raum und installierte eine Wanze dort. Für sie war es was ganz normales, aber Rikku hatte noch ein wenig Gerechtigkeitssinn in sich. Trotzdem sagte sie nichts zu der Älteren. Dafür schollt sie sich innerlich, aber sie brachte es nicht über die Lippen.

Schließlich wollte Naomi noch eine kleine Kamera installieren, um auch ein Bild zum Ton zu haben, aber das gelang ihr nicht. Als sie sie festmachen wollte fiel sie herunter und verursachte ein wenig Lärm. Sofort hob sie die Kamera auf und floh auf den Balkon, wo schon Rikku war und beide sich versteckten. Sie waren keine Sekunde zu früh aus dem Zimmer, da Maruyama-san selbst dieses kleine Geräusch gehört hatte und aus seinem Arbeitszimmer kam. Misstrauisch schaute er sich auf dem Balkon um und auch im Wohnzimmer, kam aber zum Glück für die beiden zum Schluss, dass es die Tür nur gewesen war. Die ganze Zeit hielten die beiden vor Anspannung die Luft an. Nach ewigen Sekunden ging er wieder vom Balkon, wobei er die Tür hinter sich schloss.

Beide waren sichtlich erleichtert, dass sie nicht erwischt worden waren. Kurz darauf kamen sie aus ihren Verstecken und kletterten über die Dächer wieder zurück auf die sichere Erde. Je näher sie der Erde kamen, desto natürlicher wurden sie. Als wurde eine schwere Last von ihren Schultern langsam abfallen. Doch damit kamen bei Rikku

die Gedanken an Megumi und Eru wieder zum Vorschein, die sie oben so sorgsam vergraben hatte. Doch Naomi merkte nichts davon. Rikku lächelte nur erleichtert und zeigte die Besorgnis mit keiner einzigen Regung. Naomi ging aber auf ein anderes Thema ein, an das Rikku nicht mehr gedacht hatte.

„Für mich scheint es, als wäre Maruyama-san wirklich Kira. Dann war Joujis Spur richtig.“

Sie sprach etwas nicht aus, aber Rikku wusste auch so was es war.

>Was ist mit ihm? Glück oder Wissen?<

„Pass auf dich auf! Und sag mir bescheid, falls etwas sein sollte!“ Naomi machte sich wirkliche Sorgen, denn sie beide waren fast wie Schwestern, auch ohne der anderen alles zu offenbaren was man dachte oder fühlte. Rikku nickte und verabschiedete sich von ihr, um alleine nach Hause gehen zu können. Sie wollte ihren Gedanken nachgehen, die konfus waren. Megumi hatte sie auch schon ein wenig in ihr Herz geschlossen, obwohl sie sie erst seit etwas mehr als einem Tag kannte und fast gar nichts über sie wusste.

>Vielleicht sollte ich sie ein wenig ausfragen. Ob sie nun mir die Wahrheit erzählt bleibt nur zu hoffen, obwohl sie selbst sagt, dass sie meist die Wahrheit sagt.<

Immer noch in Gedanken versunken stand sie vor ihrer Tür und öffnete diese. Dahinter hörte sie Megumis Stimme reden als würde sie ein Selbstgespräch führen. Doch als sie die Tür hinter sich schloss, steckte sie ihren Kopf aus der Tür und sah sie ein erst wenig ertappt an, doch dann auch besorgt, obwohl Rikku jetzt überrascht wirkte.

„Was hast du denn? Du wirkst besorgt.“

Jetzt sah Rikku sie noch überraschter an und konnte sich keinen Reim darauf machen.

„Tut mir leid, aber ich sehe so etwas schnell.“ Ein wenig betreten sah Megumi sie an, aber Rikku war nur erleichtert.

>Für einen Moment dachte ich, dass sie Gedanken lesen kann, aber das war wohl nichts.<

„Ist schon gut, aber ich müsste mal mit dir reden.“ Sie zog ihren Mantel aus, den sie während des Auftrages versteckt hatte. Sie wollte gerade in ihr Schlafzimmer gehen, um sich ihrer Waffen zu entledigen, als ein weiterer Kopf aus der Küchentür gesteckt wurde.

„Na du! Schön gearbeitet?“ Der Kopf hatte Azurblaue Augen und hellbraune Haare und lächelte sie an. Rikku konnte ihn aber nur anstarren.

>Was macht er denn hier?<

„Du freust dich ja sichtlich mich zu sehen!“ Der leichte sarkastische Unterton in seiner Stimme war nicht zu überhören, aber das störte ihn nicht und auch Rikku nicht. Beide bemerkten nicht wie Megumi sich langsam aus dem Staub machte und in Richtung Bad verschwand, dass am anderen Ende von der Wohnung lag.

„Ist etwas geschehen oder wieso suchst du meine Wohnung heute schon zum zweiten Mal auf?“ Sie ging langsam an ihm vorbei und ins Schlafzimmer, wie sie es auch vorgehabt hatte. Jouji ging ihr hinterher und auch mit ihr Schlafzimmer, wo er hinter sich die Tür schloss. Verwundert schaute Rikku zu ihm, aber er schaute sie nur an.

„Wieso hast du die Tür zugemacht? Hast du etwa etwas vor?“

„Ich würde gerne etwas machen, aber dafür würdest du mich töten. Deshalb will ich nur ungestört mit dir reden.“ Er lehnte sich an die Wand und schaute sie an, wie sie auf dem Bett saß und ihre Schuhe auszog.

„Ich glaube nicht, dass du heute auf einer Feier warst um zu servieren, wie du es Megumi gesagt hast.“

„Und?“ Sie stand auf und brachte ihre Sachen weg. Dabei passte sie einen Moment nicht auf und wurde von Jouji locker an eine Wand gedrückt.

„Ich mache mir Sorgen um dich, wenn du mitten in der Nacht auf Dächern rumkletterst oder Leuten hinterher spionierst!“

Erschrocken sah Rikku Jouji an, doch fasste sich schnell.

„Wieso spionierst du mir nach? Mein Leben geht dich doch gar nichts an!“ Sie sagte diese Worte bösertiger als sie eigentlich wollte und sah, dass sie Jouji tief verletzt hatte. Er gab aber nicht auf. Seine Hände die zuvor an der Wand neben ihrem Kopf geruht hatten, gingen schnell an ihren Bauch und zogen hinter ihrem Rücken zwei Pistolen hervor. Selbst für Rikku ging es zu schnell um zu reagieren.

„Denkst du etwa, dass das hier Spielzeug ist? Du tötest damit Lebewesen, ob nun Mensch oder Bote ist dabei erstmal egal!“

Rikku sah jetzt auch ein wenig betroffen aus, aber nahm ihm die Pistolen weg. Dann wand sie sich aus seinem Griff um ein wenig Abstand zu gewinnen. So nah kamen ihr nur wenige Leute.

„Bist du fertig mit deiner Predigt? Dann kann ich dir ja sagen, dass ich das weiß und keine Belehrungen brauche! Ich weiß wie es ist Menschen die man liebt zu verlieren oder Menschen zu töten. Auch weiß ich, dass es kein Spiel ist! Anders als du, wenn du mich nicht langsam in Ruhe lässt. Bei mir spielst du mit sehr gefährlichem Feuer!“ Sie legte ihre Pistolen weg und sah ihn nur an. Doch er blickte getroffen zurück.

„Du erstickst dein wunderschönes Feuer selbst. Du verteidigst jetzt selbst schon das was du hasst.“ Er schüttelte den Kopf und ging wieder näher an sie heran.

„Aber ich habe kein Problem mich an dir zu verbrennen, wenn ich dein Feuer nur wieder zum richtigen Brennen bringen kann.“ Er kam ihr immer näher und gab ihr einen Hauch von Kuss auf ihre Lippen. Dies war so sanft, dass Rikku es nicht mal wagte sich zu bewegen. Doch Jouji löste den Kuss nach kurzer Zeit wieder und trat einen Schritt zurück. Er sah schon ein wenig glücklicher aus und lächelte sie wieder an.

„Außerdem ist es für mich kein Problem, dass ich dich liebe!“ Damit ging er wieder aus ihrer Wohnung und lies eine verwirrte Rikku zurück. Langsam sank sie auf ihr Bett und schlang die Arme um ihre Beine. Mit gesenktem Kopf saß sie da und war den Tränen nahe. Sie wusste, dass sie sich immer mehr den Jägern anpasste, die sie eigentlich hasste, aber was sollte sie machen? Nun da er es ausgesprochen hatte wurde es ihr schmerzhaft bewusst. Im Stillen verwünschte sie ihr Dasein und wollte nicht mehr. Doch dann kam ihr wieder das traurige Gesicht von Megumi in den Sinn, als sie sie aufgehoben hatte und ins Trockene getragen hatte. So jemanden wünschte sie sich auch, doch bemerkte dabei nicht, dass jemand schon vor ihr stand und bereit war sie aufzuheben, wenn sie nicht mehr so widerspenstig war. Doch diese Gedanken lies sie überhaupt nicht zu. Dann kamen ihr die letzten Worte von Jouji in den Sinn und sie wurde leicht rot, aber nur weil sie sich geschmeichelt fühlte und nicht weil sie diese Worte anders berührt hätten, wenn es jemand anderes gesagt hätte. Außerdem sagte ihr Verstand, dass Jouji einfach nur verrückt sei und ihr Herz sagte nichts. Das hatte sie das letzte Mal vor einem Jahr gebraucht und es lag immer noch in Scherben da. Sie wusste nicht wie lange sie so gesessen hatte, bis es an ihre Tür klopfte. Ganz zaghaft, aber es war doch da. Langsam beruhigte sich Rikku wieder und stand auf, um die Tür zu öffnen. Vor der Tür stand Megumi und schaute sie besorgt an.

„Alles in Ordnung?“ Bedrückt schaute sie sie an, doch Rikku nickte.

„Tut mir leid, dass ich ihn hereingelassen habe, aber ich konnte nichts dagegen tun.“

„Schon gut.“ Ganz leise kam es über ihre Lippen und ihre Stimme hörte sich so an, als wäre sie den Tränen nahe, was nicht ganz stimmte.

>Ich könnte jetzt alles hinschmeißen. Ich würde es nur ganz kurz bereuen, wenn überhaupt.<

„Vielleicht ist es besser, wenn du eine Nacht schläfst. Dann sieht alles immer anders aus.“ Megumis Worte sollte Rikku aufmuntern, aber das war nicht der Fall.

>Ja, vielleicht. Aber wahrscheinlicher ist, dass Morgen früh alles genauso aussieht wie heute morgen.<

Ihre Gedanken waren nur noch von Trübsal und Schwere durchzogen, aber trotzdem nickte sie auf Megumis Worte. Die Schauspielerei war ihr schon ins Blut übergegangen und Rikku konnte nichts dagegen machen.

„Ist wahrscheinlich besser.“

Jetzt schaute Megumi besorgter als vorher, aber das übersah Rikku einfach.

„Ich geh dann mal schlafen. Gute Nacht!“ Sie lächelte gequält und schloss dann wieder ihre Tür. Doch in dieser Nacht schlief sie nicht sehr gut und verbrachte die halbe Nacht damit einfach nur nachzudenken. Darüber wieso sie es machte, ob es Sinn machte es überhaupt zu machen und alles andere worüber sie nachdenken konnte. Auch Megumi schlief nicht viel, aber sie war mit was anderem beschäftigt. Sie passte auf Rikku auf. Sie fand, dass sie das ihr schuldig war.